

Höhe in gerader Richtung. Die Flügelstummel erreichen den Grund des Hinterleibes, sind weisslich ohne dunklere Spitze. Die Beine sind pechbraun mit schwachem Erzschimmer, die Knie der Vorder- und Hinterbeine kaum heller; die Grundhälfte der Mittelschenkel wie die Spitzenhälfte ihrer Schienen, die Spitzen der übrigen Schienen und alle Tarsenglieder, mit Ausnahme des letzten und vorletzten Gliedes sind bräunlich gelb. Die Mitteltarsen sind sichtlich dicker als die übrigen, und wie bei den übrigen Encyrtten gebildet. Uebrigens stimmt die Dalmansehe Beschreibung sehr gut, und ich zweifle nicht, dieselbe Art vor Augen zu haben.“

Es wäre mir sehr lieb, von dem Herrn Professor Menzel ein Urtheil über diese meine Bemerkungen zu lesen.

---

## Bemerkungen

über einige an den Küsten von Spanien und Sicilien  
fliegende Falter

von

**Standfuss** in Schreiberhau.

Fortsetzung.

18. *Lycaena Argiolus*, 3 ♂ bei Bilbao am 10ten August zugleich mit *Semele* und *Arethusa* gefangen. Alle drei Exemplare sind bereits sehr abgeflogen; zwei Generationen werden also in Spanien wie im schlesischen Gebirge und in der Schweiz (Meyer-Dür, Tagf. der Schweiz S. 93) auf den Mai und Juli fallen. Bei Messina traf ihn Zeller schon im März; ich erhielt ein bei Palermo gefangenes frisches Männchen aus der zweiten Hälfte des Februar, so dass also vor den beiden im Süden und Norden übereinstimmenden Generationen dort noch eine erste im Februar und März liegt. Auf der Oberseite sehen die Spanier genau so aus wie abgeflogene Schlesier, auf der Unterseite sind aber die schwarzen Striche und Punkte viel feiner, als bei diesen und auf den Abbildungen von Esper, Hübner und Freyer, wogegen ein Pärchen von *Sarepta* sie noch bedeutend stärker als diese zeigt. Als Raupenfutter wird der Faulbaum angegeben. Zeller nennt Isis 1839 S. 254 auch die Akazie; ich schöpfte in Schreiberhau sie einmal mit

denen der *Thecla rubi* von *Genista tinctoria*, ohne dass mir ein Unterschied unter den Raupen auffiel. Jedenfalls sind *Lyc. argiolus* und *Thecla rubi* auch in ihrem Verhalten einander sehr ähnlich, so dass sie die Bindeglieder zwischen *Lycaena* und *Thecla* bilden, was durch ihre Stellung im System angedeutet werden sollte.

19. *Lycaena Lysimon*. Ein ♀ von Granada, den 6. Juni. Das Weibchen stimmt mit Ochsenheimers Beschreibung (I, 2, S. 24), nur hat es grade, so wie das von Bischoff erhaltene Männchen meiner Sammlung, welches ebenfalls aus Spanien stammen soll, an der Basis der Vorderflügel nicht zwei schwarze Punkte, die auch Hübner malt, sondern nur einen, und eben da auf den Unterflügeln nicht vier, sondern drei, worin es mit Hüb. fig. 535 stimmt.

20. *Lycaena Panoptes*, drei ganz schlechte Männchen, Mitte Juni bei Granada gefangen. Dieser Falter wird allgemein zu *Hylas* gezogen, was auch wohl richtig sein dürfte, obgleich ich nach den drei schlechten männlichen und zwei guten, eingetauschten weiblichen Exemplaren nicht mit Gewissheit zu entscheiden wage. Die acht Stück des *Hylas* in meiner Sammlung aus Schlesien, Preussen, Sachsen-Weimar, der Schweiz, Ungarn und Sicilien weisen eine bedeutende Veränderlichkeit des Falters in seiner Grösse, so wie in der Färbung und Zeichnung der Unterseite nach. Namentlich ist die gelbe Fleckenreihe auf der Unterseite der Hinterflügel von sehr verschiedener Stärke, so dass das gänzliche Fehlen derselben bei *Panoptes*, was Dup. in seinem Catalogue S. 32 als Hauptunterschied angiebt, Artrechte nicht begründen kann. Auch sind nicht einmal meine fünf *Panoptes* wirklich „sans taches fauves,“ wie Dup. sagt und Hüb. fig. 671 und 673 malt, vielmehr ist bei allen eine Spur derselben bemerklich. Ebenso ist der dunklere Grund der Unterseite kein Grund gegen die Vereinigung mit *Hylas*. In der Grösse scheint aber *Panoptes* sich mehr gleich zu bleiben als *Hylas*, denn alle fünf Exemplare haben nahe an 9 Par. Linien Spannbreite, während *Hylas* zwischen dieser und einem ganzen Zoll schwankt.

21. *Lycaena Agestis* erhielt ich mehrfach von Alhaurin und Gibraltar, wo sie in der ersten Julihälfte nicht selten flog. Sie gehören also alle der Sommergeneration an, stimmen mit der von Zeller aus Sicilien mitgebrachten Varietät *Aestiva* („*alis omnibus subtus lutescentibus*“), die sich durch dunklere Franzen und Grösse der rothen Fleckenreihen auf beiden Seiten und durch gelbbraune Grund-Farbe der Unterseite auszeichnet, so dass meine zwölf Spanier Zellers Behauptung: „unbezweifelt ist diese

Färbung die der Sommer-Generation im ganzen Mittelmeergebiet eigene“ bestätigen. Ramburs Idas (Faune de l'Andal. Tom II pl. 10, Fig. 5 und 6), welchen Keferstein (Stett. Zeit. 1840 S. 172 und 1851 S. 309) und Meyer-Dür (Tagf. der Schweiz S. 74) zu Agestis ziehen, zeigt auf der Oberseite nur auf den Hinterflügeln 4 sehr unbedeutende gelbe Flecke und beiderseits rein weisse Franzen, was gerade gegen die südliche Varietät von Agestis ist. Ueberdies bilden die Hinterflügel am Aussenrande ein Eck, während sie bei Agestis abgerundet sind. Hiernach möchte ich gegen die Vereinigung stimmen; Rambur's Bild müsste denn fehlerhaft sein; den Text zu seinen Bildern habe ich nicht, eben so wenig natürliche Exemplare von Idas. Heydenreich in seinem Catalogus gesteht ihm Artrechte zu und citirt bei ihm Hübner 989, 990, Allous und H. S. 26. 27, Anteros, welche Bilder ich nicht vergleichen kann. Jedenfalls zeigen Schweizer Exemplare des Agestis von 4000' M. h. mit einfach brauner Oberseite ohne alle Flecken und hellgrauer Grundfarbe der Unterseite, neben denen von Gibraltar, deren grosse rothe Flecken auf allen Flügeln eine nur durch die Adern fein getrennte Binde bilden, und deren Unterseite gelbbraun ist, einen so weiten Spielraum für Varietäten von Agestis, dass auch dieser Falter ein ergiebiges Feld für die Artenliebhaberei darbietet, welche glücklicherweise den neueren, durch reiches Material unterstützten Forschungen der Wissenschaft immer mehr weicht.

22. *Lycaena Alexis*. Es hat dieser gemeinste Bläuling mit dem gemeinsten Grasfalter, Pamphilus, darin Aehnlichkeit, dass er durch vielfache Abänderungen interessant wird. Diese Abänderungen finden sich aber keinesweges hauptsächlich beim Weibchen, wie Freyer VII. S. 29 angiebt, sondern mehr noch beim Männchen, wie schon ein Blick in Zellers Schema zeigt, welches beim Männchen vier Hauptvarietäten unterscheidet, von welchen zwei wieder je drei Untervarietäten haben, während das Weibchen nur zwei Hauptveränderungen hat, von welchen die erste sich noch einmal theilt. — Auch meine spanischen und sicilischen Alexis-Exemplare vermehren dieses Schema nicht an weiblichen, wohl aber um eine männliche Varietät, indem ich ein in Gibraltar am 11. Juli gefangenes Männchen besitze, bei dem die Unterseite aller Flügel an der Basis ohne die geringste Spur von Grün ist, wie Zeller dies nur von Weibchen aus Italien, Sicilien, und Kleinasien bemerkt. Das Exemplar ist das kleinste unter den Spaniern von nur neun Linien Spannbreite und hat auf der Oberseite der Hinterflügel vor dem Aussenrande sehr deutliche schwarze Punkte.

Dass die beiden Augenflecken an der Basis auf der Unterseite der Vorderflügel auch dem Wechsel unterworfen sind, hat schon Esper (Tab. LV Cont. V. fig. 5 S. 31 *Icarus Variet.*) und Ochsenheimer (I, 2, S. 41) bemerkt. Zwar meine sämtlichen 26 Spanier und 14 Sicilianer haben sie; oft auch noch unter dem untern, seltener über dem oberen, am seltensten bei beiden Wurzelaugen ein kleineres angehängt, aber sie wechseln schon hier in Grösse und Deutlichkeit, und unter meinen Schlesiern und Schweizern ist ein Männchen ohne Wurzelfleck, eins mit nur einem auf dem rechten, eins mit je einem auf beiden Oberflügeln; das Weibchen ist nach den mir vorliegenden 22 Exemplaren auch in diesen Wurzelflecken beständiger. — Weiteres weiss ich zu Zellers sehr vollständigen Bemerkungen über diesen Falter nicht hinzuzufügen, da der spanische Alexis von dem schlesischen weniger abweicht, als der italienische, was bei Pampphilus umgekehrt war. Zwar finde ich alle von Zeller aufgeführten Abänderungen unter meinen Spaniern vor, aber nicht so scharf ausgeprägt, als an den sicilischen Exemplaren. In Spanien wurde Alexis von Anfang Juni bis Mitte August gefangen; in Granada, Malaga, Alhaurin, Gibraltar, und Bilbao; von Palermo erhielt ich Exemplare aus der zweiten Hälfte des Novembers. Bei Messina und Syrakus fand Zeller den Falter zuerst im April, es dürften also wohl im Süden 4 Generationen angenommen werden: April, Juni, August und November.

23. *Lycæna Bactica*. Meine 2 spanischen Exemplare sind bei Lanjaron, den 20. Juni, und bei Gibraltar, den 11. Juli gefangen, wie auch Zeller diesen Bläuling zu Ende Juni und Juli um Catania sammelte. Es ist ein Pärchen, wovon das Weibchen das zuerst gefangene und doch schlechtere Exemplar ist. In der Grösse sind sie eben so wenig von einander verschieden, als das zweite Pärchen meiner Sammlung aus Italien, während Borkhansen und Esper den Weibchen eine beträchtlichere Grösse beilegen, die auch Hübn. Bilder (373—375) nicht zeigen. Fuessly's von Ochsenheimer aufgenommene Angabe, dass *Bactica* auch in Wallis fliege, kann Meyer-Dür nicht bestätigen, da seine Nachforschungen nach diesem Bläuling in dortiger Gegend ohne Erfolg geblieben sind.

24. *Polyommatus Phlaeas* erhielt ich aus Spanien nur in der Sommergeneration von Granada und Alhaurin aus den Monaten Juni und Juli. Sie stimmen in Verdüsterung der Oberseite und Verlängerung des Hinterflügel-Ecks zu einem Schwänzchen mit der Sommergeneration aus Italien, aber nur bei einem einzigen meiner 12 Spanier finde ich

ein Paar blaue Fleckchen vor der rothen Hinterflügelbinde schwach angedeutet, während dieselben bei allen mir von Zeller aus Italien mitgetheilten Exemplaren, auch bei einem meiner schlesischen Gebirgsexemplare deutlich sichtbar sind. Bedeutende Verdüsterung und Ansatz zu einem Schwänzchen zeigt auch ein bei Bellinzona in Tessin am 8. Juli gefangenes Exemplar, doch bleiben nach Meyer-Dür's Erfahrungen in Verlängerung des Hinterflügelzahnes die Exemplare auch der südlichsten Schweiz weit hinter denen aus Sicilien, Spanien, Kleinasien zurück. Die Mittheilung Zeller's, dass *Phlaeas* von Mitte Februar die ganze wärmere Jahreszeit hindurch überall in Italien sehr gewöhnlich sei, kann ich dahin vervollständigen, dass er bei Palermo wohl kaum zu fliegen aufhört, da ich von dort 13 Exemplare auch aus den Monaten Dezember und Januar erhielt. Diese sind von unserem gewöhnlichen *Phlaeas* in Nichts abweichend.

25. *Thecla Roboris*. Zwei Weibchen bei Granada Mitte Juni gefangen. Sie stimmen mit einander überein bis auf den Umstand, dass auf der Oberseite der Hinterflügel das eine Exemplar am Hinterwinkel drei, am Vorderwinkel einen, das andere nur am Hinterwinkel zwei blaue Randflecke hat. Die Hübnersche Abbildung des Weibchens (tab. 73, fig. 366) hat viel zu spitzige Vorderflügel, auch ist an meinen beiden Exemplaren die blausilberne Randlinie auf der Unterseite der Hinterflügel nicht so zusammenhängend, wie auf jenem Bilde. Von meinen beiden Männchen hat das eine, angeblich aus Frankreich, eben so wie die spanischen Weibchen, eine graue Unterseite, nur etwas dunkler, als diese, das andere aber, unbestimmten Vaterlandes, eine schmutzig gelblich braune.

(Fortsetzung folgt.)

## Katalogs - Notizen.

### I.

1. *Amara Quenseli*, Heer. muss heißen Schönherr. (Syn. 1. 201. 190.)
2. *Amara communis* Gyll. m. h. Illiger. (Käf. Pr. 163. 34.)
3. *Anisodaetylus binotatus* Dj. m. h. Fabr. (S. El. 1. 193. 126.)
4. *Harpalus hirtipes* Illig. m. h. Panzer (Faun. germ. 38. 5.)
5. *Halipilus obliquus* Gyll. m. h. Fabr. (S. El. 1. 270. 69.)
6. *Gyrinus distinctus* Aubé muss als dunkle Abänderung zu *colymbus* Er. gestellt werden. cf. Ent. Zeit. 1847. 208.
7. *Anisotoma dubia* Illig. m. h. Kugellan. (Schneid. N. Mag. 540. 9.)